



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

No. 35. vom 23. Augstm. Alt. Cal. Anno 1684.

1684



Komm/Lefer! dir vermeld' ich/was die Welt beginnet;
Weil jeder für die Welt mehr als für sich selbs sinnet.

Genua/vom 9. 19. Augstm.

Die unserigen haben ein groß Französich Schiff/so mit Velt nach ihren Kriegsschiffen gehen sollen/bey Cella weggenommen und aufgebracht. Hier ist in allen Mönchs- und Nonnen Klöstern das Silberwerk verzeichnet und gewogen worden/damit man wissen möge/wie vil dessen seye/da man es auf alle Begebenheiten nöthig haben solte: Mönchen und Nonnen haben sich auch freywillig erklärt/alles was sie haben / wider ihre Feind herzugeben / man urtheilet aber besser sich des grossen Reichthums deren/die aussert den Klöstern leben/ welche eben so willig sind als jene/zu bedienen/und den Kloster-Reichthum aufs letzte zu sparen. Von Neapoli wird berichtet/das alle Französische Handlungen/und sonderlich alles Schnür- und Spitzwerk von Silber und Gold auf der Kleidung zu tragen verboten worden/weshwegen unter den Kauff- und Handwerksleuten/so mit dergleichen Waar umgehen/so grosses Wehklagen entstanden/das etliche die Läden zugeschlossen.

Die Spanier von Jonarabiamachen unsse. Fischeren von Bayonne grosse Ungelegenheit/sie haben ein Königl. Schiff von 6. Tausend Geschütz und 60. Mann versehen/weggenommen. Dem Hrn. von Quéme ist anbefohlen worden/die Spanischen Schiffe aufzuuchen und zu besetzen; und der Marschal von Bellefond hat Befehl sich aller kleinen Stätten in Catalonien/so den Spanieren zu gehören zu bemächtigen/um darinn die Winter-Heuberg zu nehmen. Man hat eine treffliche Anzahl Velt gemacht/um Lützenburg wider zu besetzen. Der Holstein-Cottorfische aussert gewohnheit Abgesandte Freyherr von Börs/befindet sich noch alhier. Aus Indien hat man mit Schiffen so zu Pont Louys angekommen sind/Nachricht/das der grosse Mogol von 200000. Mann gegen die Wilden Krieg führet/und diese mit 300000. Mann im Felde stehen; und welchen die Portugiser dem grossen Mogol Hülffe geleistet/als herren die Wilden die Stadt Goa belägeret/welche letztere des großen Mogol Sohn/Sambaji Baya genant anführt/und sich der Portugiesen Befahr/alle ihre in Indien eroberte Dehr. wider zu vertiehren. Alhier ist Hr. Barthelemy/Königl. Engelländischer aussere gewohnheit Abgesandte angelange / so nach Spanien gehen wird. Die Italiänische Briefe melden/das die Venetianer mit Hülff der Malthefern/ins Dardanellen vor Constantinopel eroberet hätten/und hietzu beginn dieselbige mächtige Haubt-Stadt anzugreifen; Auch das der König in Persien die Stadt Babylon hette belägeret/vom allem aber stehet die Genüßheit zu erwarten. Die Briefen von Suratte hat man/das

ein Haubtmann von der Besatzung Bonbain / so einem Englischen Fahnen zu gehöret mit seinem Sohn wider den Vitzungsverwalter sich empöret / und alles Gilt / welches 2. Englische Schiff: für gedachten Fahnen dahin gebracht / weggenommen heitte / worauf die Englischen Verwaltere zu Suratte 3. Schiffe abgefertiget / besagten aufrührerischen Haubtmann zu seiner schuldigen Pflichte zu bringen / der ihnen aber geantwortet / daß weil er gesehen / daß der Oberst Befehlhaber mit den Feinden heimliche Verständnuß gehabt / so habe er sich der Stadt bemächtiget / dieselbe für seinen König zu bewahren / und weil sie keinen anderen Vorscheid von ihm erhalten können / sind sie unverrichteter Sachen wider nach Suratte gefehret: Man sagt aber / daß der Anführer solches nur gethan / daß er Herr über die Stadt bleiben möge. Ein von Herr Verhume auß Polen abgeschickter Eilboott bringe mit / daß der Polnisch König von dem Papst 100000. Reichsthr. empfangen / und mit dem Eingang dieses Monats den Feldzug angetreten / in Erwartung einer grösseren Hülf von dem Papst selbst. Man sage nicht / daß gedachter König Cambrück belagerten / wohl aber / daß sie in Moldau gehen werden.

Holland / vom 8. 18. Augustm.

Auß den Morgenländischen Inseln sind 9. Schiffe reich beladen hier glücklich angelangt / und werden deren innert 3. Monaten noch 7. erwartet. Weil der Kaiser und Spanien den Stillstand mit Frankreich angenommen / als zweiflet man nicht / es werden die Sachen in Norden und wegen Grana durch Vermittelung des Königs in Engelland richtig gemacht werden / sintemahl Frankreichs Ruh nicht ist / waki Schweden solte über den Hauffen geworffen werden. Am Diensta 3. hat sich der grosse Kriegsrath zu Amsterdam versamlet / und die Hrn. Burgemeister ihr Vorhaben / in demselben eröffnet / worauf ein heilig errent worden / einen gewissen Tag zu bestimmen / an welchem man in alle Häuser der Burgereu und Einwohner gehen und ihr Wehr besehen sol / welches seyn sol ein Spieß 14. Schuh lang / und eine Musqueten / die eine Kugel führe deren 14. auß ein Pfund gehen. Ferner hat man sich entschlossen / daß mit eingehendem Herbstmonat / von 3. Jähren / so die Wache haben werden / sich jede vor ihrers Jähndrichs Haus stellen / von dannen sich nach dem Rathaus begaben / und nach Verriehrung des Schießens an ihre Dehrtter gehen sollen / was aber den Lermen-Platz anbelangt / sollen die Hrn. Burgemeister den Haupteuthen einen verschloßnen Zedel zustellen / und dieselben mit einem Eid verbinden denselben nicht eher zu eröffnen / als wann ein Lermen erkundt. Im überigen wird daselbst sehr gute Wache gehalten / und ob man sich wol keines verborgnen Anschlags zu besorgen hat / unterlasse man dennoch nicht alle ankommenden Schiffe zu besichtigen / um zu sehen / ob nicht irgend einig: Kriegsvoß darinnen verborgen liegen möchte.

Edln / vom 14. 24. Augustm.

Man wil glauben / daß die Stadt Lüttich schon würklich berennet ist an einer Seiten von den Franzosen / disseits der Maas aber von den Chur Edln / und Münsterischen Bülterern. Laur jüngst eingeloffener Brüssel. Briefen ist man daselbst wider ganz im Zweifel und verzagt / in deme die mit dem Hrn. von Chanley vorgewesene Handlungen wegen der ruckständigen Steuern sich ganz verschlagen / und besagter Hr. von Chanley ganz unverrichteter Sach von dannen wider abgereiset / weil die Franzosen von ihrer geforderren Spazung nicht einen Heller nachlassen wollen / bleiben also die 2. Französische häu-

Huffen noch immer auf dem Spanischen Boden liegen/so denen Unterthanen gänzlich Verderben ist. Von Regenspurg wird berichtet/das man zu üschen Spanien und Frankreich auch in dem absonderlichen Stücke einig worden/das namlich alle Fürsten und freyen Stände in Italien mit in dem zwüschen Spanien und Frankreich abgehandeltem Stillstands Vergleich begriffen seyen/und fürnemlich auch Venua/ dergestalt/ das der König in Frankreich verspricht/weder die Statt Venua noch auch einige andere zugehörige Dehret auf keinerley Weise einzunehmen/ jedoch mit dem Vorbehalt und Freyheit/ das gedachter König die verlangte Genuehigung von denen Venueseren suchen möge. Von Reval wird vom 17. Heum. berichtet/das die Russen nicht wollen wider den Türcken brechen/es sey dann/das sie einen ewigen Frieden mit Pohlen unter gewissen vortheilhaften Bedingungen erhalten und versichert sind: Sonsten sey es alldort im Lande wegen der sehr grossen und lang anhaltenden Hitz ganz schlecht beschaffen/das Viehe falle dahin und werde alles theur. Auf Westphalen vernimt man vom 8. Augstm. das allda die gute Statt Beche/ 2. Meil von Wilshausen / durch eine unversehene Feuersbrunst bis auf die Kirche/Klöster/bis auf 6. Häuser alles abgebrant sey.

Von Turin hat man/das um die Statt Ast in Piemont/ein so erschrocklicher Hagel gewesen/das vil Menschen und Viehe erschlagen/ und alles Feldgewächs dardurch verderbt worden. Auf Schweden komt Bericht/das die Königin den 22. Heum. auf ihrer Reiss nach Jacobsthal abermahl eines jungen Prinzen genesen/welcher Huldricus genennet worden/welches verursacher/das der König bey Nachzeit von Königsöhr zurück kommen. Frankensland/ vom 15. 25. Augstm. Mit Reisenden von Regenspurg kommenden hat man Bericht/das/ nachdeme der Stillstand zwüschen Frankreich und Spanien den 10. und 11. Augstm. N. E. zu Nachs unterschriben worden/ auch folglich den 15. dis in der Nacht der Stillstand zwüschen dem Kaiser und Röm. Reich eins/ und Frankr. andern Theils/ geschlossen und unterzeichnet worden seye.

Thüringen/vom 9. 19. Augstm.

Das der Flecken Dambach umlängst bis an ein einiges Häuflein in die Aschen gelegt worden/solches ist schon vorhin bekant/und hat dises Unglück seithero die Dehret Ilmenau und Marlenberg ebenfahls betroffen/wie wunderbarlich es aber mit dem Brand zu Dambach zugegangen/ist auß nachfolgendem Schreiben von Dietz zu verstehen.

Auszug/ Schreibens auß Dietz vom 7. 17. Augstm. vom Herren Pfarrer zu Dambach.

Verwunderlich ist es mit dem Brand zugegangen/die Menschen sind an Armen/ Beinen/ Hals und Gesichte vom Brand beschädiget worden und kein Kleid/ das Laub an denen vom Brand berührten Bäumen ist gebliben/aber alle Grüne und Farb an Blüetern ist dahin/erstliche Aeste sind ganz abgebrant/und fangen doch an nicht allein aufzuschlagen/ sonder auch zu blühen/ ja vil werden in solchem Blüet gesehen/ das wird einwedeis der gemeinen Sag nach einen Sterbend/ oder uns einen Trost nach dem XCII. Psalmen bedeuten: Die gepflanzt sind in des Herren Haus/ werden in den Vorhöfen unsers Gottes blühen.

Rheinstrom/vom 9. 19. Augstm.

Pariser Briefe melden/das dasjenige Heer/welches unter dem Marschall von Schomberg gegen

gen dem Elßaß ziehen sollen/zurückbeschniet worden/jedoch glaube man/das die im Limburger-Land
stehende Französische Reuteren unter dem Margraf von Jonuse/wie auch die unter dem Grafen von
Montal stehende Soldaten sich mit den Chur-Eölnischen Völkern vereinbaren/und die Stadt Lüt-
tich unter die Gehorsame des Churfürsten von Eöln werden lassen bringen. Eölnische Briefe mel-
den/das den 17. August. N. R. das Chur-Eölnische Heer/so bey Zons gestanden/aufgebrochen/und
nach der Maase und gegen Lüttich gezogen seye/dabin auch etlich 100. mit Lebensmitteln und Kriegs-
Vorrath beladene Wägen vorangetragen/und die Münsterischen Völker ebenfals bey dem oben
meldetem Heere angekommen seyn. Ob sich nun Lüttich gütwillig unterwerffen/oder aber sich auf das
ansetzte wehren werde/wird die Zeit lehren. Absonderlich aber allbiweil verlautet/ob wären den 17.
dis einige neue Abgeordnete von der Stadt Lüttich zu Bonn bey dem Churfürst von Eölnen angela-
get/so Verhör begehrt/um in einem Vergleich in thun/welches ihnen aber abgeschla-
gen und zur Antwort worden/das es anjeto einen Vergleich zu treffen zu spät seye/sie könnten nur wider
nach Haus kehren/und daselbst das Glück einer Belagerung erwarten.

Wien/vom 10. 20. August.

Die Neubäufer Türken stöchen ihre besten Sachen nach Erla. Sonst ist das Vorhaben
auf Ofen/allen Umständen nach so ein kühnes und dapperes Werk/als jemahls in den nächsten hundert
Jahren färgenommen worden/und nimt sich der Herzog von Lothringen des Werks treflich an. Es
haben auch die Soldaten so ein gut Vertrauen zu demselben/das man zweifels ohn bald darmit zum
Ende kommen wird. Es ist zu mercken/das bey allen Zügen/so wir gethan/sich allezeit Adler befinden
die vorher gezogen/und ob wir wol deswegen keinen Aberglauben haben/so lassen wir doch darab ke-
nen Widerwillen/dann daraus abzunehmen/ das es unserem Keiser etwas Gutes bedeuten werde.
Sonsten hat der Trefeli abermahls einen absonderlichen Eilbotten an die Königin in Pohlen (welcher
er vom König selbstn hart abgewiesen und betrohet worden) abgeschickt/und beweglich um eine Für-
bit so wol bey dem Keiser als dem König für ihne die Keiserliche Gnad ohne Gefahr seines Lebens
und amnoch habenden Gütern zuwegezubringen/anhalten lassen/wie auch der Hr. von Pötschun/s
auf Frankreich an dem Königl. Pöhlischen Hofe angelangt/ möglichst und auf das eifrigste/ um
ihm in seinem Ansuchen Beistand in thun/sich bemühet.

Ein anders auf Wien/vom 15. 25. August. Der Keiser hat 2. Eilbotten einen an den
Feldobersten Leslie/den anderen an Oberst Feldwachmeister Carassia abgefertiget / damit sie ihren
Zug zu dem Haubr-Heere vor Ofen möglichst beschleunigen/ bey deren Ankunft ein Haubtsturm auf
die Vestung geschehen dürfte / unangesehen der darinn gemachten Abmitten / worzu die Juden
von der Türckischen Besatzung zu der und aller andern Brustwehren zu machen gezwungen werden.
Die unferigen halten nun 2. an ders Linien fertig/so bey angehendem Sturm gesprengt werden sollen.
Der Bassa von Ofen sol sich verlauten lassen/das/wann er den 19. dis nicht sollte entsetzt werden/er
alsdann einen Vergleich treffen wolte/man weißt aber von keiner Türckischen Macht nichts/welche ihn
entsetzen werde. Die Neubäufer Türcken haben eine starke Vorsehung der heurigen Ernd in denen
nächst gelegenen Dörffern gemacht/gleichwol vernimt man / das sie an Vorrath Mangel leiden;
Der Churfürst auf Pöbren wird mit seinen Völkern täglich allhie erwartet. Auf Pohlen hat man/
das es sich in einem glücklichen Feldzug sehr wol anlasse/in deme erstens etlich 1000. Ealmucken sich mit
den Kosaken zu vereinigen versprochen/um die Tartaren anzugreifen/auch hetten die Einwohner der
Insul Saparonia dem Tarter Großfürst ansagen lassen/wo seyrner den Türcken in Hilff anz sei-
nem Land ziehen wolte/sic alsdann ihme solches verwilligen wolten. Indessen sind 2000. Mann von
der hin und wider gelegnen Keiserl. Mannschaft bereits gegen Ofen gezogen/und sollen auch einige
Völker aus Pöbmen und Schlesien dahin zu ziehen beschniet seyn.

Elßaß/vom 18. 28. August. Von verit anter Hand hat man/das Chur-Brandenburg an-
fangt mit dem Keiser zu halten/und das man hoffet bey seyrnern Verhandlungen zuerlangen/was man
jezo bey dem Stillstand nothwendig hat eingehen müssen/ich meins theils glaube vielmehr Krieg als
Frieden/jedoch disan Winter wird nichts geschehen. Das best ist/das die Gewerke auch in dem Wan-
sen-Stillstand sollen begriffen werden; Obwohlen aber sol der geschlossn töret man doch nicht/das die
bewartete Völker anderwärts ziehen und gebraucht werden sollen. Lüttich wird vermuthlich
in des Bischofs von Strassburg Fürtag nicht eingehen/sonder eher das aussert erwarten.